

# Von knarrendem Holz und Quereinsteigern : Zwei junge Frauen lassen die Welt zurück

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Glocken von Mariastein**

Band (Jahr): **86 (2009)**

Heft 2

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1030337>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

---

# Von knarrendem Holz und Quereinsteigern

## Zwei junge Frauen lassen die Welt zurück

Anja und Ursula

---

### Ruhe, Rhythmus und Erholung

Im Herbst 2006 kam es, dass ein Gymnasiallehrer zum wiederholten Mal in den Ferien mit interessierten Schülern für einige Tage das Kloster Mariastein besuchte. Wir, Anja (heute 20, Studentin) und Ursula (heute 17, Gymnasiastin), hatten das Glück, von diesem Angebot profitieren zu können. Bei diesem Besuch entdeckten wir eine uns völlig neue, erholsame Welt. Ein Jahr später zog es uns wieder nach Mariastein, und auch in diesem Jahr waren wir wieder einige Tage hier in Mariastein. Uns ging es dabei nicht um das Erleben von Religiosität, da wir beide weder katholisch noch religiös sind. Nein, wir suchten hier Ruhe, Rhythmus und Erholung. Konkret heisst das: Wir wollten alles, was uns zu Hause beschäftigte, zurücklassen und vergessen, für Kollegen unerreichbar sein (wir nahmen kein Natel mit und konnten keine E-Mails abrufen), uns die Regelmässigkeit der Gottesdienste und Mahlzeiten angewöhnen. Als zeitliche Orientierung galt für uns nicht die Uhrzeit, sondern die Gottesdienstordnung. Beim ersten Aufenthalt war uns wichtig, mehr über das Klosterleben zu erfahren, während bei jedem weiteren Besuch die Erholung wichtiger wurde.

Um einen Eindruck davon zu geben, wie wir die Tage im Kloster Mariastein empfunden haben, wollen wir nicht von einzelnen Ereignissen berichten, denn nicht diese haben unsere Aufenthalte zu etwas Besonderem gemacht. Vielmehr war es das immer Wiederkehrende mit seinen Stimmungen und beeindruckenden Details, welche unse-

re Besuche haben unvergesslich werden lassen.

### In der Ruhe des Gebetes

Fünf nach Zwölf. Es ist Zeit, uns auf den Weg in die Kirche zu machen, wo um Viertel nach zwölf die Sext beginnen wird. Anja packt ein Reservetaschentuch ein und Ursula trinkt noch ein Glas Wasser, ein letzter Blick in den Spiegel, und gleich darauf wird der Schlüssel im Schloss des Zimmers «Ursus» gedreht. Der Weg über die herrlich abgetretenen Steinstufen führt uns ins Parterre, wo wir mit Bedacht die verschnörkelte Türklinke drücken und in den hellen Innenhof zwischen Dormitorium und Gästehaus treten. Hier finden wir uns inmitten der Klosterwelt wieder, fernab von allem, was uns an das alltägliche Leben erinnern könnte. An der Längsseite der Kirche gelangen wir zur tannengrünen Tür, unserem «Insider-Eingang», den nur Klosterbewohner und Gäste benutzen können. Wenn wir gerade noch über ein Witzchen gelacht haben, so nehmen hier unsere Gesichter ernste Züge an – fast schlagartig stellen wir uns auf die ruhig-ernste Atmosphäre der Kirche ein. Als eine Art Quereinsteiger betreten wir die Kirche von der Seite her, die Stille und die kühle, nach Weihrauch riechende Luft umfassen uns. Ernsten Gesichtes bedienen wir uns bei den Textheftchen und setzen uns in einen der vorderen Kirchenbänke. Vorne kniet ein betender Mönch, ein anderer kommt herein, verbeugt sich und setzt sich, das Holz knarrt. Wir lauschen diesem Geräusch, das Geschichten er-



zählt von Mönchen, welche von der Arbeit in die Ruhe des Gebets zurückkehren. Die Kirchenglocken schlagen Viertel nach zwölf, das kleine hohe Glöcklein ertönt und der Gottesdienst beginnt pünktlich wie immer.

Mönchsgesänge erfüllen die Kirche, die beiden Chorseiten geben sich Antwort auf Antwort. Wir sitzen in den Kirchenbänken, hören zu und lassen die Musik auf uns einwirken, geniessen die beruhigenden Melodien. In den kurzen Atempausen verhalten die Stimmen für kurze Zeit völlig. Ebenso schön legt sich die Stille nach den Lesungen auf uns. Oft wird diese jedoch von Nebengeräuschen durch andere Gottesdienstbesucher gestört, was die Mönche aber nicht aus der Ruhe bringt. Auch sonst staunen wir darüber, wie sich die Mönche durch nichts stören lassen – Handygeklingel, Gruppen, die reinplatzen, hinausgehende Leute.

Bei unserem ersten Besuch fürchteten wir uns genau davor: die Mönche oder andere Besucher in ihrer Konzentration zu stören. Wir sassen immer stocksteif da und wagten kaum, uns zu bewegen. Mittlerweile sitzen wir mal nach hinten gelehnt, mal mit geradem Rücken oder vornüber auf die Knie gestützt.

### **Klosterwelten**

Im Esssaal steigt uns der Geruch der ersehnten Suppe in die Nase. Hungrig stürzen wir uns auf das Essen, voller Freude begrüßen wir den uns bedienenden Mönch, der den bunten Salatteller bringt, sobald wir mit der Suppe fertig sind. Wir sitzen zu zweit an einem schier endlos langen Tisch, unsere Zimmerschlüssel liegen neben unseren Tellern und die persönlichen Servietten auf dem Schoss. Wir achten darauf, genug zu essen, da wir zwischen den Mahlzeiten nichts zu uns zu nehmen pflegen. Aus diesem Grund schlagen wir beim Hauptgang ordentlich zu und machen auch beim Dessert nicht schlapp. Nach dem Essen verschwinden wir in unsere Zimmer, meistens durch die Tür des «Viktor». Dort setzen wir uns an den altmodischen Holztisch und schreiben eilig nieder, was uns

seit der Sext beschäftigt hat – Symbolik und Textinhalte aus dem Gottesdienst, was wir aus Gesprächen mit Mönchen erfahren haben, oder uns sonst so durch den Kopf geht. Die Gedanken fließen aufs Papier, unsere Köpfe leeren sich, es entsteht Platz für neue Eindrücke. Der Schreibfluss wird zeitweise von theologischen Gesprächen unterbrochen, die uns oft bis in die Nacht beschäftigen. Ist die Schreibwut abgeklungen, gehen wir auf dem verstimmtten Flügel Klavier spielen und sind froh, dass wir die einzigen im Gästehaus sind und somit niemanden stören. Denn wenn uns kein Gottesdienst unterbricht, können wir gut bis zu drei Stunden beim «Klimpern» verweilen.

Wir geniessen auch unsere Spaziergänge, die uns an die französische Grenze führen, zur St.-Anna-Kapelle oder zur Jugendherberge Rotberg. All die schönen Stimmungen versuchen wir auf unzähligen Fotos festzuhalten, immer wieder bleiben wir stehen, um die Felder oder das Kloster zu fotografieren. Auch innerhalb der Klostermauern finden wir unendlich viele fotogene Plätzchen, welche uns Jahr für Jahr ins Auge springen.

### **Abstecher in unsere mystischen Einbildungskräfte**

Die mystische Atmosphäre im Kloster regte unsere Fantasie an, sodass uns jede Menge Gruselgeschichten einfielen – Geschichten von Schritten über dem Esssaal, von Klopfgeräuschen in der Dachrinne, von unbekanntten Händen auf Fenstersimsen, frühmorgens erhellten Fenstern, klappernden Fensterläden, Verfolgungen und so weiter ...

... Dunkel ist's, der Mond lässt schwache Schatten erkennen. Wir sitzen auf dem kalten Steinmüerchen, hinter uns liegt der leere Innenhof. Ein Knarren ertönt, die Tür des Gästehauses wird geöffnet. Nichts ist zu erkennen. Die Tür fällt ins Schloss, und Stille kehrt wieder ein. Nichts bewegt sich. Es ist zu finstern, um etwas zu erkennen. Ein schwarzer Schatten direkt neben der Tür. Er bewegt sich, wir sind uns einig, es muss ein Mönch



sein. Wir verhalten uns ruhig, wollen nicht stören. Beinahe bewegungslos steht er dort. Eine Fledermaus flattert vorbei, ein Käuzchen heult. Es wird kühler, ein warmer Tag geht zu Ende, und auch uns ziehts ins Bett. Ganz leise machen wir uns auf den Weg, befürchtend, den Mönch in seiner Ruhe zu stören. Langsam nähern wir uns ihm, bleiben vor der Tür stehen, unsere Augen versuchen angestrengt, ihn in der Dunkelheit zu erkennen ... doch in dem Moment stellt sich heraus: Der vermeintliche Mönch ist nichts anderes als ein Busch!



*Ein Blick mit Einblick: Die Ostfassade des Mariasteiner Konventbaus (nördliche Hälfte), vom Gästehaus her gesehen, mit dem Schatten des Dachreiters der Siebenschmerzenkapelle.*

## «Freunde des Klosters Mariastein»

**Jahresversammlung am Sonntag, 26. April 2009**

Der Vorstand des Vereins und die Klostergemeinschaft laden die Mitglieder des Vereins ein zur Jahresversammlung ohne geschäftliche Traktanden am Sonntag, 26. April 2009:

**15.00 Uhr: Sonntagsvesper** in der Basilika; im Anschluss Begrüssung durch Abt Peter von Sury und kurzer Rückblick auf das vergangene Vereinsjahr durch Vereinspräsident Klaus Reinhardt. Anschliessend (16.30 Uhr) sind die Mitglieder zum «Mariasteiner Konzert» eingeladen, in welchem Andrea Viaricci, Sopran (Winterthur; Nichte von P. Hugo Willi), und Benedikt Rudolf von Rohr, Orgel, Werke von Mozart, Lefébure-Wély, Vivaldi u. a. aufführen.

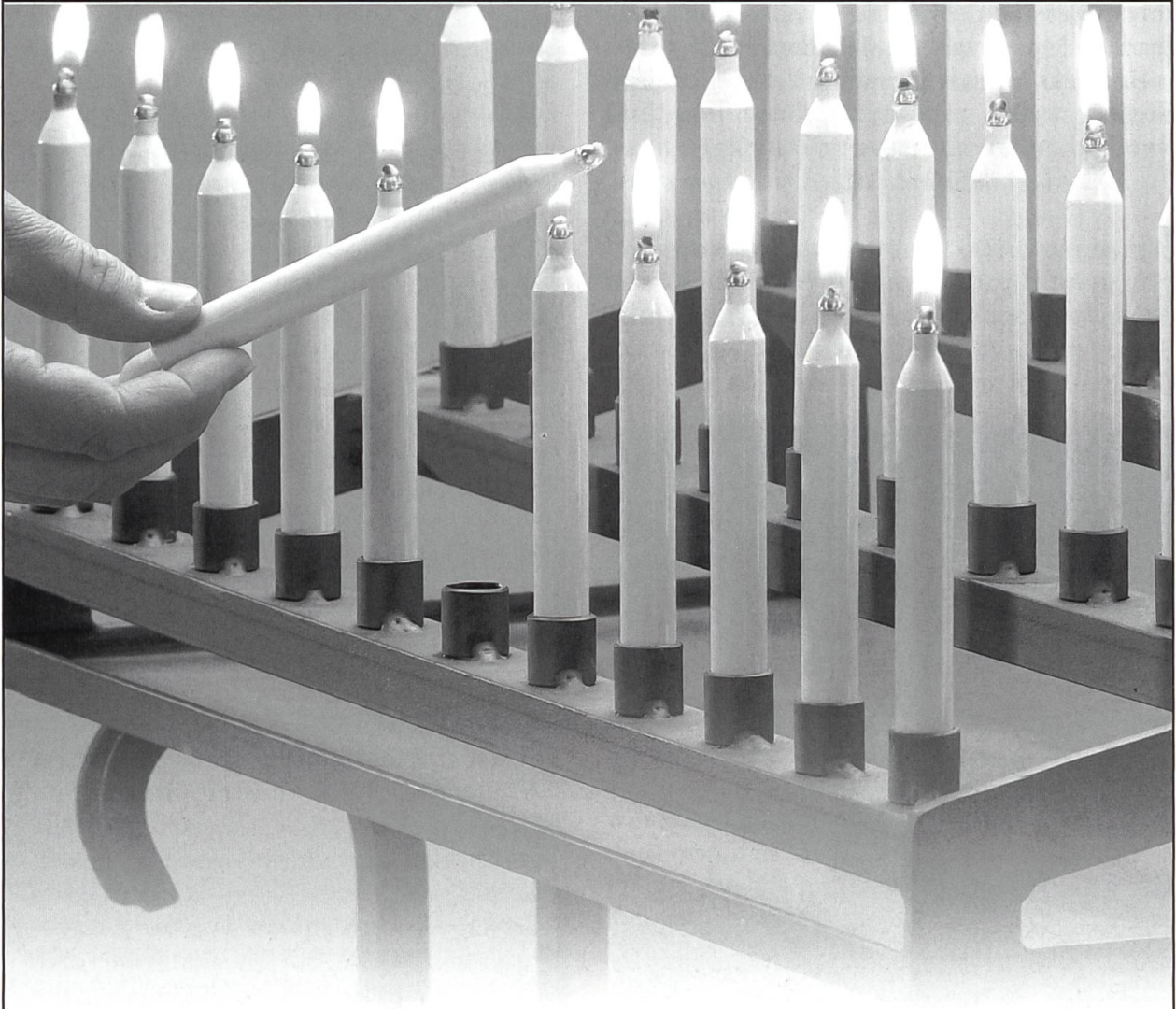
### Mitgliederbeitrag

Im Monat April erhalten die Mitglieder des Vereins einen Einzahlungsschein zur Begleichung des Mitgliederbeitrages; dieser beträgt für natürliche Personen 40 Franken (30 Euro), für juristische Personen 70 Franken (50 Euro). Zur Erleichterung der Administration bitten wir Sie, nur diesen Einzahlungsschein für die Posteinzahlung zu verwenden. – Mitglieder aus Deutschland können ihren Beitrag in Euro auf die Postbank Karlsruhe BLZ 660 100 75, Konto-Nr. 260 2217 53, einzahlen (Verein «Freunde des Klosters Mariastein», 4115 Mariastein). Wir bitten die Mitglieder aus dem Ausland, ihren Mitgliederbeitrag nicht mit einem Bankcheck zu begleichen, da die Kosten in keinem Verhältnis zum überwiesenen Betrag stehen. Sie können den Mitgliederbeitrag auch in Mariastein an der Klosterpforte bezahlen.





Die Wallfahrtskirche Mariastein verwendet extrem russarme Flüssigwachs-Opferkerzen von Kox Wachswaren...



... diese garantieren einen sauberen, tropffreien und einladenden Auftritt im ästhetischen Erscheinungsbild einer klassischen Opferkerze.

Residenz Schweiz: Herr Allemann, Tel. 01-371 87 33

**KOX-Wachswaren ♦ Laitermatten 5 ♦ D-79224 Umkirch  
Telefon 0049(0)7665-7077 ♦ Telefax 0049(0)7665-5307  
www.kox-wachswaren.de ♦ Email: info@kox-wachswaren.de**